

Exkursion der Botanik AG bei Hohenhausen

18.06.2016

Die dritte gemeinsame Exkursion unserer Botanik AG in diesem Jahr war den Orchideen gewidmet und führte uns unter der Leitung von **Rudolf Schulz** in die Umgebung von Hohenhausen.

Spektakulärer Beginn war jedoch nicht eine Orchidee, sondern der Wuchsplatz des von **Ulrike Hoffmann** vor zwei Jahren gefundenen **Schmalblättrigen Hornklees** (*Lotus tenuis*). In der aktuellen Florenkartierung gibt es bis jetzt nur 3 Fundpunktmeldungen für NRW (2x Warendorf, 1 x Hohenhausen) und damit deutlich weniger, als von den oft im Focus stehenden Orchideenarten.

Aber zurück zum Thema:

Wuchsplatz der Bienenragwurz

Erster Exkursionsort war eine vor etwa 20-25 Jahren stillgelegte Ackerfläche, die inzwischen teilweise aufgeforstet wurde.

In einem erhalten gebliebenen rund 30 Meter breiten Saum wurde in Jahr 2015 von Herrn Schulz und **Familie Hokamp** ein ca. 100 Exemplare umfassender Bestand der **Bienenragwurz** (*Ophrys apifera*) entdeckt. Aktuell umfasst der Bestand sicherlich weit über 50 Exemplare.



Foto: U. Hoffmann

Zur Abschätzung der Vegetation des Wuchsortes hier eine unvollständige Artenliste

Acker-Witwenblume	<i>Knautia arvensis</i>
Behaartes Johanniskraut	<i>Hypericum hirsutum</i>
Bienenragwurz	<i>Ophrys apifera</i>
Dost	<i>Origanum vulgare</i>
Echtes Johanniskraut	<i>Hypericum perforatum</i>
Echtes Tausendgüldenkraut	<i>Centaurium erythraea</i>
Feinstrahl	<i>Erigeron canadensis</i>
Glatthafer	<i>Arrhenaterum elatius</i>
Hopfen-Klee	<i>Medicago lupulina</i>
Jakobs-Greiskraut	<i>Senecio jacobaea</i>
Karde	<i>Dipsacus sylvestris</i>
Kleiner Odermennig	<i>Agrimonia eupatoria</i>
Landreitgras	<i>Calamagrostis epigeios</i>
Margerite	<i>Leucanthemum</i>

	<i>vulgare</i>
Möhre	<i>Daucus carota</i>
Riesen-Goldrute	<i>Solidago gigantea</i>
Rote Lichtnelke	<i>Silene dioica</i>
Scabiosen-Flockenblume	<i>Centaurea scabiosa</i>
Viersamige Wicke	<i>Vicia tetrasperma</i>
Vogelwicke	<i>Vicia cracca</i>
Waldhyazinthe	<i>Platanthera montana (chlorantha)</i>
Wald-Segge	<i>Carex sylvatica</i>
Wald-Zwenke	<i>Brachypodium sylvaticum</i>
Wasserdost	<i>Eupatoria cannabinum</i>
Wiesen-Labkraut	<i>Galium mollugo</i>
Wiesen-Platterbse	<i>Lathyrus pratense</i>

Insgesamt dominieren hochwüchsige Arten – allen voran das Landreitgras und die herdenartig wachsende Riesen-Goldrute - den Aspekt. Innerhalb dieses dichten Bestandes werden die Orchideen inzwischen stark bedrängt und überwachsen. Lediglich in kleinen inselartigen Situationen, in denen die hochwüchsigen Gräser und Stauden etwas zurück treten, gibt es artenreichere Bereiche mit Dost, Platterbse und Hopfenklee. Niedrigwüchsige Arten der Halbtrockenrasen fehlen allerdings komplett. Stattdessen weisen Wald-Segge und Wald-Zwenke auf den Übergang zu Waldsaumgesellschaften hin.

Angesichts der Entstehungsgeschichte der Fläche erscheint es wahrscheinlich, dass der Bienen-Ragwurz-Bestand durch Samenflug in den letzten 20 Jahren entstanden ist (im näheren Umfeld gibt oder gab es entsprechende Wuchsorte). Nach anfänglich guten Bedingungen verschlechtern sich nun im Verlauf der Pflanzensukzession die Bedingungen für die Bienen-Ragwurz kontinuierlich. Diese Entwicklung dürfte mit der zunehmenden Beschattung durch die angrenzenden Gehölze noch verstärkt werden.

Was ist zu tun?

Der Standort mit vergleichsweise tiefgründigen Böden (ehem. Ackernutzung!!) hat nur bedingt das Potential zu einer Entwicklung von Halbtrockenrasen-Gesellschaften. Wenn man gleichwohl der laufenden Sukzession zu dicht geschlossenen Vegetationsbeständen entgegen wirken will, so kommt hierfür nur eine **ein- bis zweimalige Mahd** mit umweltgerechter Entsorgung des Mähgutes in Frage.

Angesichts der Größe des Saumstreifens kann die Pflege nur auf einem kleinen Ausschnitt der Gesamtfläche realisiert werden. Hierzu müsste der Bereich mit dem derzeit noch besten Artenspektrum ausgewählt werden.

So könnte man z.B. einen 60 x 30 m breiten Bereich auswählen. Jeweils eine Hälfte dieser Fläche müsste dann ohne Rücksicht auf die Blühzeit der Orchideen mindestens zweimal pro Jahr gemäht werden (1. Mahd spätestens Mitte Juni, Abräumen des Mähgutes!). Die andere Hälfte wird einmal im Jahr (z.B. Ende August gemäht). Hierbei sollte darauf geachtet werden, dass die Mähzeitpunkte für die Teilflächen unterschiedlich sind, so dass niemals die gesamte Fläche gleichzeitig gemäht wird. Im Folgejahr wird dann das Management der Flächen vertauscht. Diese aufwändige Pflege müsste so lange durchgehalten werden, bis eine Verschiebung in niedrigwüchsiger Bestände erfolgt ist. Dann könnte versuchsweise die Mahdintensität reduziert werden.

Ob dieser Aufwand angesichts des geringen Standortpotentials der Fläche für intakte Halbtrockenrasen sinnvoll ist, kann allerdings bezweifelt werden.

Eine andere nur kurzfristig wirkende Methode wären **flächige Bodenzerstörungen** (z.B. durch Forstfahrzeuge) mit dem Ziel der Schaffung von freien Rohböden. Die Geschwindigkeit der Vegetationsentwicklung wird jedoch sehr viel höher sein, als zum Zeitpunkt des Brachfallens.

Bei beiden Management-Varianten ist zudem berücksichtigen, dass sich das Mikroklima des Bestandes mit dem Aufwachsen der Gehölze im Umfeld dramatisch verändern wird und dass die Entwicklungsbedingungen für Halbtrockenrasenarten sich hierdurch kontinuierlich verschlechtern werden. Flankierend müssten langfristig durch gezielte Entnahme von älteren Gehölzen die Lichtverhältnisse lokal verbessert werden.

Orchideen der Waldrandbereiche

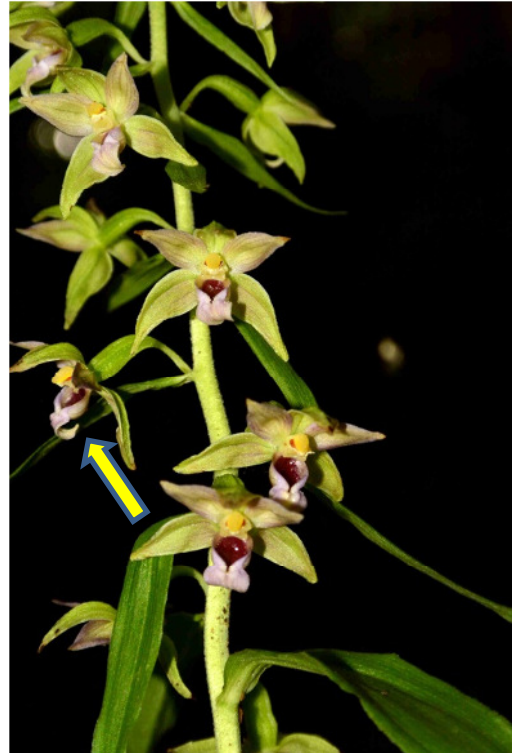
Im Verlauf der weiteren Exkursion wurden verschiedene Waldrandbereiche mit Orchideen-Vorkommen aufgesucht. Am Ende der Exkursion standen 7 überwiegend in Wäldern wachsende Orchideenarten auf der Exkursionsliste:

Weißes Waldvögelein (*Cephalanthera damasonium*), Vogel-Nestwurz (*Neottia nidus-avis*), Manns-Knabenkraut, (*Orchis mascula*), Waldhyazinthe (*Platanthera chlorantha*), Breitblättrige Stendelwurz (*Epipactis helleborine*), Kleinblättrige Stendelwurz (*Epipactis microphylla*), Übersehene Stendelwurz (*Epipactis neglecta*).

Ausgesprochen schwierig ist es, die Kleinblättrige Stendelwurz zu entdecken. Den geschulten Augen Frau Hokamps gelang es aber, nach einem angefressenen Exemplar doch noch eine blühende Pflanze zu finden.

Wertvoll war der Hinweis von U. Hoffmann auf die **Unterschiede zwischen der Schmallippigen und der Übersehenen Stendelwurz**. Hier ist die umgeschlagene Lippe eines der entscheidenden Merkmale.

Als Begleitarten wurden auf ausgehagerten Böschungen überwiegend in Waldrandnähe u.a. noch Blaugrüne Segge (*Carex flacca*), Kleiner Wiesenknopf (*Sanguisorba minor*) Tollkirsche (*Belladonna atropina*), Seidelbast (*Daphne mezereum*), Filzige Klette (*Arctium tomentosum*), Golddistel (*Carlina vulgaris*) und Mittelklee (*Trifolium medium*) gefunden.



Übersehene Stendelwurz
Foto: U. Hoffmann